

arten erspart, die für die gemeine Plebs vorgesehen waren: das Zerfleischen durch wilde Tiere, das Verbrennen bei lebendigem Leib oder die Kreuzigung. Zur Abschreckung vollstreckte man diese Hinrichtungen öffentlich in Amphitheatern.

Über diese bewegende wie spannende Thematik informierte die Ausstellung an sechs verschiedenen Orten. Die Stationen waren: 8. Juli 2011 bis 12. Februar 2012 im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten, vom 2. März bis 30. September 2012 im Limesmuseum Aalen, vom 2. November 2012 bis 3. März 2013 im Vindonissa-Museum Brugg (CH), vom 11. April bis 18. August 2013 im LVR-LandesMuseum Bonn, vom 14. September 2013 bis 16. Februar 2014 im Archäologischen Museum

Frankfurt und vom 26. April bis 31. August 2014 im Museum Het Valkhof in Nijmegen (NL) unter dem Titel „Plaats delict“.

Literatur

M. Reuter/R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Berichte 21 (Mainz 2011).

Abbildungsnachweis

1 S. Schenker, Augst (*Augusta Raurica*). – 2 A. Thünker DGPh, Bad Münstereifel. – 3 Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, M. Hoffmann, Rastatt.

Rheinland

Die Burg in der Ebene. Tagung zur Burgenforschung im Rheinland

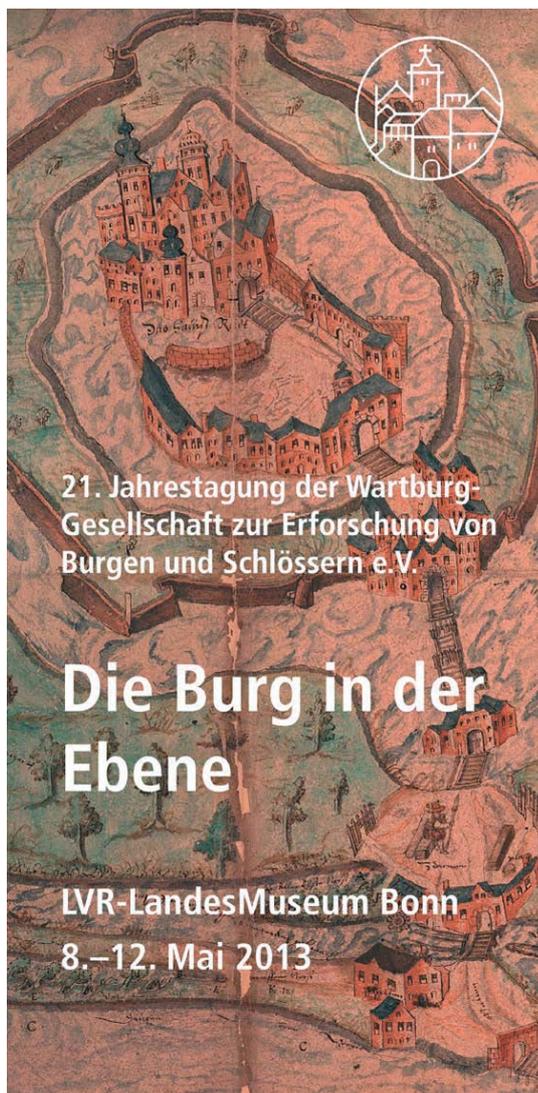
Guido von Büren

Die Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V. (Nürnberg/Eisenach) veranstaltete vom 8.–12. Mai 2013 im LVR-LandesMuseum Bonn ihre 21. Jahrestagung zum Thema „Die Burg in der Ebene“ (Abb. 1). Mit über 100 Teilnehmenden war die Veranstaltung sehr gut besucht. Die Thematik ging auf die teilweise spektakulären Ergebnisse der Mittelalterarchäologie bei der Erforschung von Adelssitzen im Rheinischen Braunkohlenrevier zurück, weshalb das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (Bonn) neben dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. (Köln) Mitveranstalter waren.

Die I. Vortragssektion galt dem Phänomen der Burg in der Ebene ganz allgemein mit Beispielen aus dem Landkreis Osnabrück (Jan-Eggerik Delbanco, Münster), dem Münsterland (Peter Petersen, Berlin), dem Gebiet der Niederelbe (Heiko Laß, Hannover) und dem Odenwald (Thomas Steinmetz, Wiesbaden) sowie ehemals slawischen Gebieten in Norddeutschland (Christian Frey, Braunschweig). Maxi Maria Platz (Duisburg) stellte ihre Aufarbeitung von jüngeren Grabungen im Bereich der Elisabethkirche in Marburg vor.

Der sehr gut angenommene öffentliche Abendvortrag von Stefan Frankewitz (Geldern) „1500 Burgen, Schlösser und Herrenhäuser im Rheinland“ verband geschickt die Ergebnisse intensiven Quellenstudiums mit dem erhaltenen Baubestand und führte die Spezifika der niederrheinischen Burgenregion vor.

Am Beginn der II. Sektion „Burgenarchäologie im nördlichen Rheinland“ stellte Bernd Paffgen (München) den Stand der Forschung im Rheinischen Braunkohlenrevier bis 2005 im Überblick vor. Dabei wurde deutlich, dass die anfänglich enge Verzahnung zwischen Bau- und Bodendenkmalpflege in den 1970er und 1980er Jahren leider verloren ging. Erst Projekte in den 1990er Jahren, wie zu Burg Reuschenberg bei Elsdorf, über die Michael Schmauder und Timo Bremer (beide Bonn) referierten, oder ganz aktuell Haus Pesch in Erkelenz-Pesch, das durch Alfred Schuler (Titz) erläutert wurde, haben stärker die baugeschichtliche Dokumentation mit in den Blick genommen. Die Situation im Rheinischen Braunkohlenrevier ist insoweit für die Forschung eine ganz besondere, da hier methodisch Wege beschritten werden können, die anderenorts oftmals unmöglich sind. Zumeist bleiben die Bauwerke ja erhalten, während sie in den Tagebaugebieten im



1 Bonn. Der Tagungsflyer mit einem Ausschnitt aus der Ansicht des Schlosses Rheydt von Arnold Mercator, um 1582.

2 Bonn. Alfred Schuler erläuterte in seinem Vortrag die Funde und Befunde aus Haus Pesch.

wahrsten Sinne des Wortes „z erforscht“ werden können. So konnte während des Abrisses das äußerlich frühneuzeitliche Haus Pesch auf die im Baubestand erhaltenen spätmittelalterlichen Baustrukturen „zurückgebaut“ werden (Abb. 2). Erst

in den letzten Jahren wurde zudem die Aufarbeitung einzelner Fundgattungen in Angriff genommen. So stellte Christian Schumacher (Bonn) seine Analysen von Lederfunden, vor allem Schuhen, aus rheinischen Adelssitzen vor. Zu den bedeutenden archäologischen Untersuchungen einer Burg im Rheinland gehört auch die vollständige Ausgrabung der Niederungsburg bei Haus Meer (Stadt Meerbusch) in den Jahren um 1970, als dort der Bau der Autobahn A 44 drohte. Mitja Horlemann (Bonn) hat die dabei gefundenen Überreste der hölzernen Wehr- und Wohnbauten im Hinblick auf Datierung und noch ablesbare konstruktive Details neu bearbeitet. Ein jüngst aufgefundener Plan des Schlosses Rheydt (Stadt Mönchengladbach) aus dem Jahr 1572 ermöglichte es Claus Weber (Bonn), vor gut 20 Jahren dokumentierte archäologische Befunde im Hinblick auf die Baugeschichte von Herrenhaus, Vorburg und Befestigung einer weitergehenden Interpretation zu unterziehen.

Im Rahmen einer Abendöffnung des LVR-Landes-Museums Bonn hatten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Gelegenheit, u. a. die Objekte von Haus Meer in der Dauerausstellung zu begutachten. Zudem war im Museumsfoyer eine kleine Ausstellung mit Funden aus Haus Pesch eingerichtet worden, die einen exemplarischen Einblick in adelige Lebenskultur des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit gaben.

Bei einer Exkursion in das Abbaugelände des Tagebaus Garzweiler II konnten sich die Teilnehmer schließlich ein Bild von der Situation in einem Tagebau machen und am Beispiel des Hauses Palant in Erkelenz-Borschemich hautnah erleben, was es bedeutet, in einem Baudenkmal zu wohnen, das spätestens 2016 verschwunden sein wird (Abb. 3). Weitere Ziele der Exkursion waren das ruinöse Herrenhaus der ehemaligen Deutschordenskommande Siersdorf (Gemeinde Aldenhoven) und die ehemalige kurkölnische Landesburg Lechenich (Stadt Erftstadt).

Die abschließende Sektion III war der aktuellen Burgenforschung im nördlichen Rheinland und in angrenzenden Gebieten gewidmet. Christoph Reichmann (Krefeld) beschäftigte sich ausgehend von Burg Linn mit der frühen Ziegelverwendung bzw. -datierung im Rheinland. Der Autor dieses Beitrags (Jülich) erläuterte die Baugeschichte der ehemaligen Deutschordenskommande Siersdorf, insbesondere des renaissancezeitlichen Herrenhauses. Besonders beeindruckt zeigte sich das Auditorium von den Ergebnissen der Bauforschung an der Hauptburg von Schloss Hardenberg (Stadt Neviges), die Kristin Dohmen (Pulheim-Brauweiler) erläuterte. Das Zentrum einer Unterherrschaft im Herzogtum Berg war von einer zweiflügeligen spätmittelalterlichen Anlage ausgehend schrittweise ausgebaut worden, um im Barock zu einem kompakten Bau unter einem Dach vereinheitlicht zu



werden. Bemerkenswert waren die bauhistorischen Befunde zum Befestigungsring, der einen Ausbau des 16. Jahrhunderts im Hinblick auf den Einsatz von Feuerwaffen zeigt.

Dass auch außerhalb des Rheinischen Braunkohlenreviers historische Substanz mitunter in großem Umfang beseitigt wird, zeigte Alena-Maria Ramisch (Bonn) durch ihre Ausführungen zu Schloss Homburg (Stadt Nümbrecht), wo durch einen Neubau für Museumszwecke archäologische Untersuchungen in großem Maßstab notwendig wurden. Reinhard Friedrich (Braubach) erläuterte das vom Europäischen Burgeninstitut initiierte und getragene Burgen-Inventarisierungsprogramm EBIDAT anhand des Bearbeitungsraumes Nordrhein-Westfalen. Am Beispiel des frühen Burgenbaus zeigte er die Aussagemöglichkeiten der flächendeckenden Inventarisierung auf. Mit ihren Ausführungen zur Godesburg erwies Tanja Pothhoff (Bonn) dem Tagungsort Bonn ihre Referenz. Neben der Erläuterung der Baugeschichte dieser interessanten Höhenburg stand die Nutzung durch die Kölner Erzbischöfe als Residenz im Vergleich zu den übrigen kurkölnischen Landesburgen im Zentrum ihrer Ausführungen. Lutz Jansen (Dresden) beschäftigte sich mit der Entwicklung der Torbauten mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Wehrbauten am Niederrhein. Die Fülle an ausgebreiteten Fallbeispielen machte deutlich, dass der Forschungsstand zu einzelnen Burganlagen oft sehr schlecht ist und deshalb generalisierende Aussagen schwer zu treffen sind. Nicht zu unrecht hatte deshalb Jens Friedhoff (Limbach) in seinem Vortrag über Wasserburgen als Orte adeliger Repräsentation und Lebensführung für den konsequenten Einbezug der Schriftquellen in die Forschung plädiert. Andreas Kupka (Düsseldorf) stellte mit Ostbelgien eine eher unbekanntere Burgenregion vor, die noch einer detaillierten Erschließung bedarf. Den Schlusspunkt des dichten Programms mit seinen nahezu 30 Vorträgen bildeten die Ausführungen des ehemaligen stellvertretenden Landeskonservators Rheinland, Ulrich Stevens (Pulheim-Brauweiler), zu den Planungen Johann Conrad Schlauns für Schloss Augustusburg in Brühl. Dieses bildete am Sonntagnachmittag das Ziel einer Zusatzexkursion, mit der eine ergebnisreiche und gelungene Tagung ihren würdigen Abschluss fand. Sie hat deutlich gemacht, dass die naturräumlichen Bedingungen in verschiedenen Regionen zu ganz ähnlichen baulichen Lösungen führten. Die Beispiele aus dem Rheinischen Braunkohlenrevier, wie Burg Reuschenberg und Haus Pesch, haben zudem



gezeigt, wie fruchtbar die intensive Auseinandersetzung mit der Bau- und Wohnkultur des Niederadels sein kann. Hier ergibt sich für eine interdisziplinär arbeitende Burgenforschung noch ein weites Betätigungsfeld.

Der überwiegende Teil der Beiträge der Bonner Tagung wird im Frühjahr 2015 als Band 17 der Schriftenreihe „Forschungen zu Burgen und Schlössern“ erscheinen.

Abbildungsnachweis

1 G. von Büren/Museum Zitadelle Jülich. – 2–3 B. Dautzenberg/Museum Zitadelle Jülich.

3 Erkelenz-Borschemich. Die Exkursion im Rahmen der Tagung führte u. a. zum Haus Palant.